

Fürst Leopold von Dessau und die Universität Halle.

Von OpeI.

(Mittheil. des Vereins für Anhaltische Geschichte und Landeskunde Bd. I, S. 5, S. 404 ff.)

(Fortsetzung aus Beilage von Nr. 272.)

Daß die Studentenschaft sich auch in diesen Fällen gerührt habe, vernehmen wir nicht, dagegen durchbrach die Unzufriedenheit derselben im folgenden Jahre (1719) in einem um so erregteren Grade die Schranken der akademischen Gesetze. Ein Kapitän Hautchermont (?) hatte einen Mann, der einige Jahre in Halle die Rechte studiert hatte und darauf einem Advokaten als Schreiber an die Hand gegangen war, Johann Christian Großmann, in Lößlein bei seiner Mutter, wo er sich einmal zufällig aufhielt, aufgreifen und zum Soldaten pressen lassen. Der Aufgegriffene aber hatte noch einen Bruder, welcher in Halle den Studien oblag, und nun den allgemeinen Unwillen besonders mit sich führen half. Man zog vor das Haus des Prorektors Gundling, drang in dasselbe ein und forderte die Herausgabe des Studenten. Hierbei fiel sogar ein Schuß. Als der Kärm zu arg wurde, legte sich der daneben wohnende Commandierende A. von Kleist ins Mittel und drohte die Wache zu schießen, worauf man sich entfernte. — Indessen wiederholte sich der Anlauf an diesem (11. August) und den folgenden Abenden: in der Schmeerstraße gieng man mit bloßem Degen in die Fenster oder warf sie mit Steinen ein und drohte sogar die Häuser zu stürzen. Der Hauptanfänger zog dem lärmenden Haufen mit geschwungenem Säbel voraus, und seine zum Theil verletzten, zum Theil im Gesicht geschwärzten Genossen folgten ihm schreiend und tobend nach. Die Hauptveranlassung des Lärms scheint in dem Glauben der Studenten bestanden zu haben, daß die Garnison drei ihrer Comitäten weggenommen habe. Jenem Großmann aber, dem seine Mutter das Zugung des Fleisches und einer ehrbaren christlichen Aufführung ertheilte, und dem das königliche Fiscal und Doctor legens Greiff bescheinigte, daß er bis auf den letzten Studenten Collegia bei ihm gehört habe und ein würdiger Student sei, hat der ganze Tumult nicht den geringsten Vortheil gebracht. Dagegen mußte er in der That der Universität insofern, als sie sich bei dieser Gelegenheit einiger ihrer unwürdigen Mitglieder entziehen konnte. Zu diesen gehörte aber offenbar der eigentliche Führer und Held des Aufstandes Zitzsch, dessen akademischer Kaufmann im Stile Karl Woops nun ein unfeindliches Ende bereitet wurde. Die außerordentlich eingehende Untersuchung ergab nämlich, daß Zitzsch vor Kurzem aus Jena, wo er auch jetzt verhaftet wurde, ein Pferd davon gehalten hatte, ohne es zu bezahlen, mit demselben nach Halle gekommen war und in einem benachbarten Dorfe mit seinen Gefellen so lange gepirrt und gezecht hatte, bis der Amtmann des Dorfes ihm schließlich Schulden halber das Pferd nahm und verkaufen ließ. Nach solchen Heldenthaten trat er sich in Halle zum Rector der akademischen Freiheit anzuwenden. Der König nahm auch von dieser Untersuchung selbst Kenntnis und befaß endlich ausdrücklich*), die drei Uebelthäter Zitzsch, als Eichenach, Froberg aus Seibenberg und Holle aus Ruppin auf ewig ungenant, die übrigen Theilnehmer aber nach dem Vortheile der Universität, theils in perpetuum, theils auf einige Jahre cum et absque infamia je nach Verdienst zu relegiren. In dem Aufhebungspatente wird Zitzsch als „corruptor juvenutis ac fur“ bezeichnet.

Allein bald begnügte sich die Militärbehörde nicht mehr mit derartigen zufälligen Eingriffen in die weltliche oder vermeintliche Reichsbehörden der Universität, sondern suchte dieselbe plammäßig einzuführen. Man trat den Besuchen, durch die der Universität und den Studenten ertheilten Privilegien auch die sogenannten Universitätsverwandten der Conscriptio zu entziehen, was man nur konnte, entgegen. Formal war man hierbei insofern im Recht, als der König ja eine Exemption dieser Kreise niemals anerkannt hatte. Diese Behauptung stellten freilich die Buchbinder auf, denen im Jahre 1721 die Soldaten geradezu in die Häuser fielen. Sie behaupteten, daß sie sich hätten immatriculiren lassen und nahmen als akademische Bürger auch die akademische Gerichtsbarkeit in Anspruch. Ein Buchbinder wurde auf die Hauptwache gebracht und nicht losgelassen, weil er seinen Sohn nicht zu einem bringen konnte oder wollte. Der Fürst selbst warf in einem ähnlichen Falle im Jahre 1731 der Universität vor, daß sie überhaupt öfter Personen immatriculiere, denen es niemals in den Sinn gekommen sei, Profession von Studiren zu machen, sondern die sich auf diese Weise nur vor der Werbung sichern wollten. Der König aber rügte (20. Juni 1731) in sehr ungnädiger Form „daß Ihr bisher unsere Landesfinder, und zwar ehe und bevor dieselbe noch zu denen Universitätsstudio tüchtig sein, immatriculiren lassen, und dieselbe nicht allein dadurch von diesen Werbungen zu befreien suchet, sondern auch Anlaß zu denen bisherigen Tumulten gegeben haben.“ Er verbot diese auf mittelalterlichen Anschauungen beruhende Sitte aber Unfug geradezu und erlaubte die Universität, ihren Eifer in Zukunft besser zu beobachten. Er wollte nicht zugeben, daß Einheimische und Landesfinder durch die Immatriculirung von der Enrolirung frei gemacht würden.

Indessen enthielt man sich doch auch der Gewalt in Fällen nicht vollständig, die unter eine solche mißbräuchliche

Auffassung der der Universität ertheilten Privilegien nicht zu ziehen waren. So erliefen dem Studioso Juris Bernice, welcher eine Zeit lang Hauslehrer gewesen war, bei seiner Durchreise in Cönnen im Jahre 1731 das harte Geschick. Der dortige Lieutenant Fouquet ließ ihn aufgreifen. Besonders verhängnisvoll waren auch für die halleschen Studenten damals die Ferien. In Halberstadt wurden im Jahre 1722 mehrere wider ihren Willen dem Regiment des Obersten v. Hammerstein einverleibt. Drei Jahre darauf suchte ein Jurist, welcher angeblich Unvermögens halber seine Studien hatte unterbrechen müssen und sich ein Jahr bei seinem Vater, einem Pächter in Morl, aufgehalten hatte, die Hilfe der Universität nach. Gerade in dem Augenblicke, wo er seine Studien in Halle hatte fortsetzen wollen, war er aufgegriffen worden.

In noch höherem Grade aber wurde die Universität durch einen Vorfall des folgenden Jahres beunruhigt. Ein in Jena ansässiger Vot, d. h. wohl Fuhrwerksbesitzer, reiste jährlich einige Mal von Jena über Halle nach Ostfriesland und zurück, um Studenten hin und wider zu befördern. Als er nun im November 1725 mit 22 jungen Offizieren in der Gegend von Weßen Roß auf der Gärtnerschen Straße gelangte, trat im Wirthshaus einer brandenburgischer Werber an einen schlanken ostfriesischen Studenten Brand aus Wittingum heran, folgte ihn am Halle und domerte ihm die Worte entgegen: „Du Hund bist schon recht, hier seid königliche Drosen.“ Der Werberkommisarius hieß Pfann-Wüller. Beringlich verließ sich der Student auf den erdungsunfähigen Fuß seines Fährten, während der Werber seine Drosen vorweisen wollte. Man brachte den Studenten sofort in eine bereitgestellte Kutsche und führte ihn einhakt von dannen. Von einem Besuche seiner Comitäten, ihrem Gefährten hilfreiche Hand zu leisten, vertrat unsere Besichtig nicht. Als dieselben jedoch nach Halle gekommen waren, beklagte sie sich der Universität Bericht zu erstatten und besonders auf den nachtheiligen Eindruck, welchen der Vorfall in Ostfriesland hervorbringen würde, hinzuweisen. Jeder würde sich schämen, seinen Sohn auf die Universität nach Halle zu senden, „weil viele große Leute bei uns sind und eine ziemliche Frequenz von Ostfriesland hier studiert.“ (Fortf. folgt.)

Vach-Concert

des Högler'schen Vereins. (Nicht von unterm erachtlichen Herrn Musikdirecenten. D. Red.) Surröxit — Vach ist bei uns wieder von den Todten erstanden, und glänzend denn je zuvor. Merkwürdig genug, daß er überausig verschwinden konnte, daß man nie vor Zeiten hier zu sagen Wachte war, ihn sich zum Ueberdruß gefangen hatte. Aber freilich ist auch an seines großen Meisters Werken, so viel und in ganz streitbarer Weise herimperimentirt, wie gerade an Vach's. Und je weiter man sich von der Ursprunglichkeit entfernte, je mehr man hinein- und auszuliegen suchte, desto verschwommener wurde das Urbild. Jetzt hat man nun, da keine andere Experimente übrig blieben, sich zum letzten gewendet, hat man wieder zum Original zurückgegriffen, und siehe da, Vach wirkt. Die Aufgabe, der sich der vom Vach-Biographen Prof. Spitta gegründete Vachverein unterzogen hat, die Cantaten, besonders ihre vielumwundenen Originalstimmen mit genauem Anschluß an die Handschrift in Musteraufführungen zu erproben und dann herauszugeben, kann deswegen nicht hoch genug geschätzt werden, zumal sie den Erfolg für sich hat, den jene Verballhornirungen, wie sie nicht allzu zart genannt wurden, nie erreichen konnten. Das Vach-Concert des Högler'schen Vereins vom 16. d. kann der Vachverein als einen solchen Erfolg registriren, und hoffentlich ist durch dasselbe dem unerbittlichen Vach der Platz gesichert, der ihm hier verloren gegangen zu sein schien.

Die Cantate „Sie werden aus Saba alle kommen“ eröffnete das Concert. Sie ist zum Epiphaniastage componirt und der Text des ersten Chors ist dessen Epistel Jesajas 60, v. 6 entlehnt. In breit angelegtem Satze ist das Zusammenströmen aller Völker geschildert, um des Herren Lob zu verkünden, ein energisches Motiv und der lebhaft bewegte Zwölfschmel-Tact verleihen einen glanzvollen Aufschwung, der rüchtrahend eine erhabene Stimmung erzeugt. Das folgende ist ein kurzer Gottesdienst, ein geistiges Opfer, welches durch zwei nachvolle Choralstücke eingeschlossen wird. Eine Stimme (Vach) fordert auf, Gott das Beste zu bringen, eine andere (Lenor) bietet das Herz, als das Beste, Jesu dar. In der Ausführung streben alle Theilnehmigen zur Vollendung und erreichen sie. Die breiten Chormassen, getragen vom Continuo der Orgel, befehlen sich mächtig aus und liegen so recht erkennen, worin der Kernpunkt der Vach'schen Musik liegt, nicht in der Orgel, nicht im Accompanement, sondern einzig im Gesang. Cantaten sind Gesangsstücke, und wenn die schwierigen, mit wunderbarer Kunst combinirten Figurenationen der Singstimmen durch Sättigung der Instrumentation verdeckt werden, können sie eben nicht so wirken, wie sie nützlich gewirkt haben. Es war Gesang, was wir hörten. Freilich liegt implicite in dieser Behandlung eine erhöhte Schwierigkeit für die Sänger, sie sind exponirt wie nirgend sonst. Aber steil und schwierig ist ja nun einmal der Weg, der zur ewigen Wahrheit in der Kunst und überall führt. Die Solisten waren richtige Vachfänger, brillante Technik mit vorzüglichen Stimmmitteln. Herrn Pielke's Tenor ist schon bekannt und öfters von uns gewürdigt, Herr Wamann aus Wien ließ seinen aus der Tiefe quellenden Bass mächtig erklingen, und zeigte sich ebenfalls als ein Künstler, der mit innerer Auffassung und Sammlung an die Lösung

der Aufgabe tritt. Auch in der Cantate „ich hatte viel Bestimmtheit“ überwandten die beiden alle Schwierigkeiten und kritischen Erwartungen. Herr Franz Freix aus Leipzig, der die Orgelpartie des Concerts übernommen, spielte nach der ersten Cantate eine Toccata C-dur mit einer überraschenden Vollendung. Unsere Orgel kann nicht mit dem Maße gemessen werden, wie die Wunderwerke der Neuzeit, sie hat, da ohne pneumatische Maschine, einen sehr schweren Anschlag, und doch erwies sie sich unter Freix's Händen, alle drei Manuale gekoppelt, als ledlich brauchbar, was um so interessanter ist, als wir beim Musikfeste 1874 auf die angekünndigten Orgelvorträge verzichten mußten, weil die auf dem Programm verzeichneten Herren erkält hatten, mit dieser Orgel*) nichts anfangen zu können. Es folgte ein entzückendes Duett für Sopran und Alt aus der gleichfalls kürzlich vom Bachverein herausgegebenen Cantate „Jesu der du meine Seele“, das Duett „Wir eilen mit schwachen, doch emigen Schritten“, gelungen von Frä. Marie Wed aus Magdeburg und Frä. Pauline Köny aus Leipzig. Ist das Vach? fragte man sich ganz erlaubt. Das klang so modern, gar nicht so fremd, so mathematisch, wie Vach's Musik minuter bezeichnet wird. Das Duett ist allerdings eine jener Schöpfungen, wie auch das Liebesduett in der Bestimmtheit-Cantate, in welchen Vach's prophetische Stellung recht klar zu Tage tritt. Er war seiner Zeit weit voraus, er war für dieselbe der richtige Zukunftsmusiker im edelsten Wertinne. Nicht bloß das heutige Virtuositenthum hat er angebahnt (man denke an die — hier recht befriedigend gelassene — obligate Dose in der Arie „Seufzer,ummer x.“) auch seine Musik hat Wendungen, die für ein sentimentales modernes Dr. absolut nichts, „V fremdendes haben dürften. Die beiden Damen waren sich auch sehr wohl der Klangschönheit und des melodischen Reichthums dieses Duetts bewußt und legten ihre ganze Kunst ein. Beide gebieten über ein vorzügliches Stimm-material und vollendete technische Sicherheit.

Die bei weitem großartiger angelegte Cantate „Ich hatte viel Bestimmtheit“ bildete den zweiten Theil des Concerts. Die Seele ringt sich aus dem tiefsten Trübsal empor und ihre Klagen und Besorgnisse verjümmern erst und gehen in Zuversicht über, als Jesus selbst ihr Trost spendet und seine Liebe züchert. Ein Jubelgefang preist schließlich den helfenden Gott. Ueber alle die Schönheiten, die in uns nachklingen, Rechenhaft zu geben, fehlt hier Raum. Man muß eben hören, die großartige Steigerung, die geistige Erhebung selbst durchleben, welche diese Musik athmet. Und die künstlerische Ausführung, bei der alle Mitwirkenden ihre volle Kraft einlegten, gab diesem Genuß eine rechte Weisheit. Auch hier wurde die Ursprunglichkeit der Vach'schen Musik als das einzig Wahre erkannt. Es ist Gesang und zwar recht intensiver Gesang, der mit der ganzen, der menschlichen Stimme innewohnenden Lauterkeit auf uns eindringt und uns übermächtig. Wo Vach noch andere Instrumente wirken lassen will, wo sie nicht als Accompanement in den Hintergrund treten sollen, hat er seine Instrumentation selbst verfertigt. So in dem großartigen vorletzten Chor mit Solo-Partein „Sei nun wieder zu frieden“. Hier dringt die Diskantanzorgane wie mit überirdischer Kraft und mit der ganzen Gewalt, die der Cantus firmus in sich trägt, durch die unruhig fin und her wogenden Stimmen. Und wie gigantisch können die Fanfaren (3 Trompeten) im Schlußchor, und wie weise sind sie eingesetzt, ohne den Gorgeklang zu beeinträchtigen. Nein, Vach hat sich in seiner Ursprunglichkeit bewährt, trotz der heftigen lealen Mißbilligungen, der kolossalen Entfernung des Organisten vom Dirigenten x., und wünschen wir, daß er uns nicht wieder verlässe. In dem wir dies constatiren, wollen wir die Kampfrufe nicht herauf beschwören, nicht den alten Streit erregen, der in die Fachblätter gehört. Sehe ein Jeder, wie er es treibe. Wer den Mutz hat, möge es anders versuchen, und dann — voyons! —

*) Die Orgel ist Anfang vor. Jahrs, von Czupiz erbaut, 1616 übergeben und von S. S. Vach selbst, der hierzu sehr ehrenvoll aufgeführt war, gepflanz. Er erklärte sie für eine der ersten Orgeln Deutschlands. Anfangs der 40er Jahre dieses Jahrs ist sie vom jetzt verstorbenen Schulze aus Pauslinge neu umgebaut und in diesen Jahre von Müller für 6000 Mark geringert und verbessert, eine Summe, welche verdoehlyt eine fastmal größere Verbesserung hätte herbeiführen können.

Provinz und Umgegend.

Bitterfeld. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 12 Uhr brannte in der Greppiner Werken die meistens von polnischen Arbeitern benutzte sog. Barade total ab. Nur Wenigen ist es gelungen, die geringen Habseligkeiten zu retten. Entstehungsurache ist noch unbekannt. Naumburg. Nach dem Abbruch der das Jahr 1876 befindlichen in unserer Stadt 240 Schulmacher und 104 Schneider. Es kommt daher bei einer Bevölkerung von ca. 16.000 Seelen auf 66% (67) Köpfe ein Schulmacher und auf 153 1/2 (154) Köpfe ein Schneider. Wiedebach. Am 14. d. M. hat sich ein der Tollwuth verdächtiger Hund in dem Dorfe Leistung gezeigt, welcher, nachdem derselbe mehrere Hunde und auch zwei Kinder gebissen hat, getödtet worden ist.

Zum heiligen Christ

soll auch dieses Jahr den armen Kindern in unserer Wahr-Anstalt und Filialanstalt besichert werden. Gedruckt an Strach 14, 14, und helfst uns mit Gaben an Geld oder geeigneten Sachen! Selter, Pastor.

*) Berlin, 15. Januar 1720,

Bekanntmachung.

Die Urliste der zu Geschworenen qualifizierten Einwohner dieser Stadt wird zufolge der Bestimmung des § 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 in den Tagen vom 23. bis mit 25. d. Mts. innerhalb der Vorkaufstunden im Stadtsecretariate zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Glaubt Jemand in der Urliste ohne Grund übergegangen oder ohne Berücksichtigung eines ihm zustehenden Befreiungsgrundes eingetragen zu sein, so hat er seine bezüglichen Einwendungen spätestens innerhalb jener 3 Tage ebenfalls selbst zu Protokoll zu geben oder schriftlich bei uns anzubringen.

Halle, den 22. November 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eis und Schnee kann in diesem Winter auf der hinter der Gas-Anstalt belegenen Wiese und auf dem Holzplatze, an beiden Orten jedoch nur an den durch Tafeln bezeichneten Stellen, abgeladen werden.

Das Abladen von Schutt an diesen Stellen ist verboten und wird jede Zuwiderhandlung nach § 7 der Straßen-Polizei-Ordnung bestraft werden.

Halle, den 18. November 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung Königlich-Preussischer Regierung zu Merseburg soll in dieser Stadt bezugs Vertretung des hier bestellten Schmeissers, insbesondere jedoch zur Vornahme der Revisionen der Waage und Gewichte in dem Saal- und dem Werberbürger-Kreis ein zweiter Schmeisser gegen Bezug entsprechender Diäten und der Reisekosten nach zuvor bei der Königlich-Preussischen Provinzial-Eichungs-Inspection bestandener Prüfung angestellt werden.

Es wird deshalb erlucht, bezügliche Meldungen schleunigst hierher abgeben zu wollen.

Halle, den 21. November 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Die mittelst Stadtbriefes vom 20. October c. verfolgte Gaßhofsdiebin ist ergriffen.

Halle, den 18. November 1876.

Der Staats-Anwalt.

Sauerkohl, Senf- und Pfeffergurken in Unfern und im Einzelnen, Preiselbeeren u. Perlzwiebeln empfiehlt Hermann Lincke, Alter Markt Nr. 31.

Prima Werschen-Weissenf. Presssteine, Prima Briquettes, Steinkohlen und Holz liefert in Fuhrn und einzeln zum billigsten Preise C. Martini, Marienstraße 7. Händler und größere Abnehmer erhalten den Grubenpreis.

Rechtsschreibung Jakobi, I. Stufe. 1850.

Der preussische Kultusminister hat zen Gelerte beauftragt, unsere Rechtsschreibung endlich rationell zu berichtigen. Dese habe ich schon für fünfundzwanzig Jaren berichtet, als ich aus der Stolze'schen Stenografie die deutsche stenografische Folkschrift nebst den Drucktypen herstellte. Mein System aber, obwohl vom ersten Germanisten Jakob Grimm dringend befürwortet, wurde vom preussischen Kultusminister von Raumer zum grossen Nachteil für die Nation als Unrat in die Rumpelkammer geworfen.

Rechtsschreibung Jakobi, II. Stufe. 1850.

(y = ü, v = w, q = sz, x = ch)

Der preussische Kultusminister würde bald — die gesammte offizielle „medizin“ zum grocen fortel für die nation als unrat in die rumpelkammer aller irtümer verend — zen wirkliche gesundheitsräte beauftragen (venn solke vorhanden), durx rationale kombinerung fon 100 gesundheitspflanzensäften den köning der tränke herzustellen, venn ix dis niext sxon for fierzen jaren getan hätte. Deutscland hat durx ix sxon, mit dem maxvux der gereteten und erhaltenen, 1 million selen mer, durx rettung for forzeitigem tode oder tötung durx die diabolixen „medizin“, an deren grauenhafit mörderixen virkungen (durx morium erstikken file kranke bevusstlos) die gröc'ten krigte mit iron meuxenabslaxtionen niext hinareixen.

I. (alles möglicst beim alten). II. (alles möglicst neu).

Die Flasche Königstrank-Extrakt (zu kaltem, warmem oder heissem Wasser) kostet Mark 1,60 in Halle a. S. bei Ferd. Hille.

Briquettes, Presssteine, Steinkohle und Holz liefert in Fuhrn und im Einzelnen zum billigsten Preise J. Kluge, Geisstraße 42 und gr. Ulrichsstraße 30.

Lumpen und Knochen werden zum höchsten Preise bezahlt Geisstraße 42 und große Ulrichsstraße 30. J. Kluge.

Zur Anlage von Wasserleitungen, sowie zu Veränderungen und Reparaturen derselben empfiehlt sich August Hoske, Klempnermeister, Karlsstraße 12.

Concert-Salon & Theatre varié Kühler Brunnen I. Etage. Heute Donnerstag den 23. November 1876 Concert und Vorstellung. Artistischer Director Herr Friedrich Mayharr.

Aufzutreten der Contra-Altsittin Frä. Kollake Crauer, der Chansonette Frä. Jenny Walther, der Soubrette Frä. Elsa Marion, der Complet-Sängerin Frä. Margarethe Wöllmer, sowie der Gesangs- und Charakter-Komiker Herren F. Mayharr und Franz Broßmann unter musikalischer Leitung des Musikdirectors Herrn Robert Honneburg.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Nummerirte Plätze à 75 Pf. Da es mir gelungen, für die Saison sehr tüchtige Kräfte, unter der umsichtigen Leitung des in der Theaterwelt rühmlichst bekannten Schauspielers Herrn F. Mayharr, sowie des als vorzüglich anerkannten Pianisten Herrn R. Honneburg, zu gewinnen, kann ich mit voller Gewissheit heitere, genussreiche Abende verbürgen und wage es daher, zu gültig zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Erste Wagenladung 1876r Prima Rheinische Wallnüsse 1876 traf soeben ein. Ich offerire dieselben in Balken u. Schoden zu billigsten Preisen. August Peter, Rannischestr. 21.

Honigkuchen. Unsere geehrte hiesige und auswärtige Kundschaft ersuchen wir um zeitige Aufgabe des Bestelles, damit wir den Anforderungen prompt genügen können. **R. & A. Brandt, Honigkuchenfabrik, große Wallstraße 42. Leipzigerstraße 85.**

Heinrich Winter, gr. Ulrichsstraße 8 empfiehlt Kleiderstoffe vom feinsten bis zum geringsten, sowie schwarzzeidene Rippe u. Tafel in reichhaltiger Auswahl zu noch alten billigen Preisen.

Kaiser Wilhelms-Halle. Heute Donnerstag den 23. u. morgen Freitag den 24. November **Grosses Extra-Concert** und Theatralische Vorstellung, gegeben von den Mitgliedern der Königl. sehen Concert-Halle in Leipzig. **Alles Nähere die Anschlag-Zettel.** Preise der Plätze: I. Platz 75 s, II. Platz 50 s, Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Billets zu ermäßigten Preisen sind zu haben bei Herren Steinbrücker & Jasper, I. Platz 60 s, II. Platz 3 Stück 1 M Programm an der Kasse. Die Direktion.

Dettenborn's Restaurant, großer Berlin 16a. Sonnabend den 25. November **Grosses Schlachtfest,** Um 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe. Extra feines halbes Actien-Bier, à Glas 13 Pf.

Thermometer genau richtig zeigende Waare, mit Haltern zum Befestigen vor dem Fenster, sowie alle Sorten **Reise-, Bade- u. Taschen-thermometer** empfiehlt in größter Auswahl billig

Otto Unbekannt, Kleinschmieden, Magdeb. Sauerkohl bei J. H. Sträßner.

Steinmühle. Von heute ab beginnt Bruno Swarte 18 ein Details-Verkauf für obige Mühle, zu deren eigenen Mühlpreisen. Ebenso ist dabeist auch Brod von reinem Roggenmehl zu verkaufen. Ein gut erhaltenes Instrument für Anf. billig zu verkaufen Königsstraße 26, III.

Ancres, Cylinder-, Spindel-, uhrn, sowie goldene Uhrketten billig zu verkaufen Trödel 2, part.

Asche's Bronchial-Pastillen, bestes, sicheres Mittel gegen Halschmerzen, Husten, Heiserkeit, Catarrhe etc. von Aerzten empfohlen, Sängern, Schauspielern, überhaupt Neduern bereits unentbehrlich. Preis à Kistchen M 1 — s. Depot in der Löwen-Apothek des Herrn Dr. Francke.

Wädicke Betten, Möbel, Kleidungsstücke, Gold, Silber, Uhren, sowie alle conranten Waaren werden fortwährend bei billigster Berechnung in Rückkauf angenommen. R. Küffer, Trödel 2, p.

Zu kaufen gesucht ein größeres Grundstück in der Nähe des Marktes oder im Königsviertel. Offerten unter N. 500 niederzulegen bei Gd. Stüdrath. Zum 1. Januar findet eine perfecte Köchin mit guten Zeugnissen Dienst Steinweg 26.

Ein auch im Nähen und Wästen bewandertes Hausmädchen mit guten Zeugnissen wird zum 1. Januar gesucht Kirchthor 9.

Gr. Märterstraße Nr. 23 ist ein geräumiger Laden mit Niederlage zu vermieten und zum 1. Januar 77 zu beziehen. Näheres im Hofe links 1 Treppe.

Zum 1. Januar oder 1. April 77 ist in der Apotheke „Zum deutschen Kaiser“ an eine ruhige Familie eine bequeme Wohnung von 3-4 Stuben, Kammern nebst Zubehör zu vermieten.

Parfüberstraße 10 ist die oberste Etage zu vermieten u. zum 1. April zu beziehen. Umzugs halber ist die erste Etage von zwei Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung für 330 M sofort oder zum 1. Januar zu beziehen. Gd. Brauhausgasse 2.

Eine Wohnung sofort zu vermieten gr. Ulrichsstraße 11. Möbl. Stube zu verm. Geisstraße 67.

Schneider-Arbeit (neue und alte) liefert schnell und gut Wühlberg 3, 2 Tr.

Franz. Handschuhfärberei in 13 prachtvollen Farben, à 30 s. Handschuh-Waschanstalt G. Haude, an der Moritzkirche 5. **Zwei neue Drehrollen** stehen zum Gebrauch Martingasse 3.

Große Capitalien in Posten von 10,000 bis über 100,000 M sind unfindbar auf Tilgung sofort anzulegen. Offerten unter „Erste Hypothek“ in der Exped. d. Bl. erbeten. Geld auf gute Wechsel kann stets nachgewiesen werden Kellergasse 8, II. Diejenigen Hausbesitzer, welche durch die hiesige Arbeits-Anstalt ihre Straßen-Reviere sehen lassen, sind von jetzt ab gebunden, bei eintretender Glätte ihre Bürgersteige etc. selbst mit Asche bestreuen zu lassen, da diese Arbeit nicht mit zur übernommenen Reinigung der Straßen gehört. Halle, den 20. November 1876. Die städtische Arbeits-Anstalt.